

## Röm 5,1-5

### Da wir nun

1. März 2026 - Reminiszere (2. Sonntag in der Passionszeit) - Buchenberg  
8. März 2026 - Okuli (3. Sonntag in der Passionszeit) - Lorenzkirche/St. Georgen

Liebe Gemeinde,

Ich erinnere mich: Meine Maschine ist gelandet. Ich steige die Gangway hinab, passiere die Passkontrolle und komme an das Ausgangsportal. Vor mir liegt ein großer Parkplatz. Von dort geht es hinein in die 8<sup>1</sup> Millionstadt. - Ich bin in Lima angekommen und betrete peruanischen Boden und ein Leben, wie ich es vorher nicht kannte.

So war es, als ich meinen Missionsdienst in Peru begann. Vielleicht kennen auch Sie Erlebnisse, die sich anfühlen, als beträten Sie Neuland. - Mir ging es so. Ich kam durch das Eingangsportal am Flughafen und betrat ein neues Leben.

Paulus schreibt nicht von Lima und Peru. Er beschreibt einen Zugang zu einem neuen Leben mit faszinierenden Erfahrungen. Er spricht vom „Zugang zu der Gnade“. Er spricht von der neuen Erfahrung des Friedens mit Gott. Das ist wie Eintauchen in ein neues Land. Ein Land, in dem die Verhältnisse erstaunlich anders sind.

Hören wir die Sätze aus dem Römerbrief: Röm 5,1-5

Zwei Hauptgedanken dazu: „Da wir nun gerecht geworden sind“ - das ist die Grundlage für das Weitere, für das Leben als Christ. Also auch die Grundlage für uns. Im ersten Hauptgedanken werden wir uns diese Grundlage noch einmal vor Augen führen.

Der zweite Hauptgedanke: so „haben wir ...“ und Paulus zählt einiges auf, was Gott uns schenkt. Im zweiten Teil der Predigt werden wir diese geistlichen Schätze heben.

Erstens: „Da wir nun gerecht geworden sind“

Wir sind ja schon im 5. Kapitel des Briefs. Paulus schrieb diese Zeilen und die 16 Kapitel des Briefes an die Gemeinde in Rom. Er kannte die Gemeinde dort noch nicht persönlich, hoffte aber bald einmal dorthin zu kommen. In diesem Brief erklärt er, was das Evangelium ist und was es bewirkt. Das Evangelium „ist die Kraft Gottes, die jedem, der glaubt, Rettung bringt“ (Röm 1,16 NGÜ) In der altvertrauten Lutherübersetzung steht es so: Das Evangelium „ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben“.

Der Römerbrief ist eine Art Grundsatzprogramm. Paulus beschreibt, wie Gott die Lage der Menschheit sieht und was Gott für uns Menschen tut.

Die Lage sieht so aus: Niemand, keiner kann vor Gott bestehen. Alle sind heillos.

Ein Teil der Menschen hat Gott aufgegeben. Die suchen nun Erfüllung in dem, was sie in der Welt finden. Dabei gehen sie so weit, dass sie Gottes Ordnungen ignorieren. An die Stelle von Gott setzen sie nun, was ihre Lüste befriedigt.

Zu seiner Zeit hat Paulus die dekadente, laszive römische Gesellschaft vor Augen. Die lebten moralisch verkommen und schlüpfzig. Die hatten sich von Gott verabschiedet.

Ein anderer Teil der Menschheit ist bestrebt, Gott zu gefallen.

Hierbei denkt Paulus an die gesetzestreuen Juden seiner Zeit. Die strengten sich mordsmäßig an, um Pluspunkte bei Gott zu sammeln.

Doch egal wer - Menschen, die ihre eigenen Wege ohne Gott gehen, oder Menschen, die fromme Punkte sammeln -, keiner dockt wirklich bei Gott an.

Das ist ein ernüchterndes Bild. Römische Tatkraft, griechische Philosophie, jüdische Religion - nichts davon gewährleistet eine gute Beziehung zu Gott.

Auch 2000 Jahre später, also bei uns heute, gilt: Alle Menschen sind schuldig vor Gott. Keiner knüpft den guten Kontakt zu Gott. Das ist wie bei einem Stecker. Egal ob der drei Meter oder dreißig Zentimeter von der Steckdose entfernt liegt. Ohne Kontakt fließt kein Strom.

Das ist die ernüchternde Bestandsaufnahme in den ersten Kapiteln des Römerbriefs: Jedem Menschen fehlt eine gute Beziehung zu Gott. Keiner ist mit Gott verbunden. Und keiner schafft es diese Verbindung herzustellen. Das ist eine miserable Lage.

Aber auch das zeigt Paulus auf: Gott macht eine Verbindung möglich. Gott schafft den wichtigen Kontakt.

Das ist die gute Nachricht. Das ist das Evangelium: Gott sendet Jesus Christus. Der setzt sein Leben ein, um eine Kontaktbrücke herzustellen. Wer Jesus Christus glaubt, den nimmt Gott an.

Paulus ist davon ganz begeistert: Der Glaube an Jesus rettet. Das ist unverdiente Gnade.

Und fragst du dich, wie glauben geht? Verlasse dich darauf, dass Jesus Christus dir vergibt und dich annehmbar für Gott macht.

Mit diesem Glauben betrittst du ein neues Land. „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“

Wir kommen zum zweiten (längerem) Teil der Predigt. Jetzt geht es um die Folgen. Darum, was wir im Glauben an Jesus Christus haben.

Manchen, vielleicht auch manchen unter Ihnen, mag es erstaunen, mit welcher Gewissheit Paulus hier spricht: von Gott, vom Frieden mit Gott, von dem, was ein Mensch nun hat, wenn er Jesus glaubt. Ja, das sind erstaunliche Gewissheiten.

Paulus spricht von Gott. Dabei fragen sich nicht wenige: Weiß man, ob es Gott gibt? Und wenn, weiß man, wie er ist und was er tut?

Paulus spricht vom Frieden mit Gott. Dabei fragt sich so mancher: Bin ich mit Gott im Reinen? Oder stehe ich hier und da auf Kriegsfuß mit ihm?

Paulus spricht von dem, was ein Christ hat: „wir haben“. Ist das nicht anmaßend? Nein, nicht anmaßend ist es, sondern ein Geschenk von Gott. Das ist Evangelium. Durch das Tor hineingehen in ein neues Land, in dem uns viel Neues geboten wird.

Wir schauen jetzt also auf das, was einer „hat“, der durch den Glauben das neue Land betreten hat. Lasst mich die drei, ja vier Dinge nennen, die auf unserer Haben-Seite gutgeschrieben sind.

Erstens: Ein Mensch, der gerecht geworden ist durch den Glauben an Jesus Christus, hat Frieden mit Gott.

In einer alten Bibel mit Erklärungen fand ich es so erklärt: Frieden mit Gott ist „Das getroste, über unser ganzes Leben ruhig und selig sich ausbreitende Bewusstsein, dass wir mit Gott im Reinen, von ihm geliebt und in ihm durch Christus auf ewig geborgen sind“. (NT mit Anmerkungen) - Frieden mit Gott

Nach Frieden sehnen wir uns auch in der modernen Welt. Am 24. Februar 2026, wenn wir die nicht enden wollenden Drohnenangriffe auf die Ukraine sehen. Nach Frieden sehnen wir uns angesichts der Militärschläge auf den Iran.

Menschen fragen: Was bringt uns Frieden? Welche Truppenstärke, welche Verhandlungen, welches Grundsatzprogramm, welche Reformen, welcher Aufschwung - führen uns zu Frieden, Freiheit und Sicherheit?

Vielleicht fragst du dich ganz persönlich: Was hilft mir in unkalkulierbaren Zeiten? Auf der Arbeit, in der Familie? Was bringt mir Frieden, wenn ich mit Sorgen in den Spiegel schaue?

Hilft uns Gott?

Unsere Erwartungen an Gott gehen oft in diese Richtung: dass er uns bewahren möge vor Leiden und Schwerem.

Nur, das verspricht uns Gott nicht. Er schenkt uns „das getroste, über unser ganzes Leben ruhig und selig sich ausbreitende Bewusstsein, dass wir mit Gott im Reinen, von ihm geliebt und in ihm durch Christus auf ewig geborgen sind“. Wir bekommen Frieden mit Gott.

Den Frieden mit Gott erhalten wir durch Jesus Christus. Der ist DIE Brücke zu Gott. Es gibt keinen anderen Weg. Das Evangelium weist uns diesen einen: „Glaube an den Herrn Jesus und du wirst gerettet werden.“ Und dir wird vergeben. Und du wirst annehmbar für Gott.

Frieden mit Gott - das ist, was Paulus zuerst nennt. Das *haben* wir als Christen.

Als Zweites haben wir Zugang zu der Gnade: „Durch ihn [Jesus Christus] haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen.“

Noch sehe ich das Eingangsportal vom Flughafen in Lima. Ich ging da durch. Und ich betrat Neuland. Ich erlebte ein neues Land und neue Leute. Ich lernte eine neue Art zu leben.

Als Christen haben wir Zugang zu der Gnade Gottes. Wir gehen da hinein und betreten Neuland. Wir lernen eine neue Art zu leben.

Gnade bedeutet: Du musst es nicht erarbeiten. Du musst es dir nicht verdienen. - Gnade heißt: Gott beschenkt uns.

Wir glauben: „Ja, Jesus kam von Gott. Er hat alles getan, damit wir den Kontakt zu Gott haben. Er führt uns bei Gott ein. Er stellt uns in eine Beziehung zu Gott.“

Wer glaubt, dem gibt Jesus Christus Zugang zu der Gnade Gottes. Gott sagt nun: Du bist mein Kind. Deine Entfernung zu Gott ist überbrückt. Du bist nicht mehr fremd. Du bist willkommen.

Das ist tatsächlich Neuland.

Neu ist die Beziehung zu Gott, die du nun erlebst. „Neu ist, dass du Gott nicht für dich einnehmen musst. Unser Leben hängt letztlich nicht mehr von unseren Leistungen ab, die uns berechtigen ... an Gott irgendwelche Ansprüche und Erwartungen zu stellen. Gott spricht in Jesus Christus sein Ja zu uns vor allem, was wir leisten oder auch nicht leisten. Glauben heißt, von keiner anderen Voraussetzung her leben wollen als eben von dieser, dass Gott uns angenommen hat.“ (Tibbe 125)

Gott hat uns angenommen. Das verdanken wir unserem Herrn Jesus Christus. Und so haben wir Frieden mit Gott. Wir haben im Glauben Zugang zu dieser Gnade. Und wir haben „Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird“.

Das ist das Dritte: Wir haben Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Bitte verwechselt das nicht mit Flucht aus der Gegenwart.

Verwechselt die Hoffnung auf die Herrlichkeit auch nicht mit dem Optimismus, der die Ärmel hochkrepelt und sagt: „Wir schaffen das“.

Und verwechselt Hoffnung auf die Herrlichkeit auch nicht mit duldsamer Gottergebenheit.

Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. Die gibt es, weil Gott gehandelt hat. Er hat Jesus gesandt. Und das hat Konsequenzen. Und bis heute gibt Gott nicht auf, was er in Jesus Christus angefangen hat.

Das gilt für jede und jeden, der an Christus glaubt. Du hast die Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird. Jesus ist der Anfänger und der Vollender deines Glauben. Jesus ist der, der dir bei Gott eine Wohnung bereitstellt. Jesus ist der, der dir die Eintrittskarte für das große Fest im Himmel gibt und der dich an der Tür des himmlischen Festsals begrüßt.

Die Hoffnung auf die Herrlichkeit malt die Bibel mit Bildern vom Erbteil bei Gott, von der Gemeinschaft mit allen, die Jesus Christus geglaubt haben. Zur Hoffnung auf die Herrlichkeit gehört weiter das Bild von einer Stadt, in der Gott bei uns wohnt, und eine neue Welt ohne Krankheit, Leiden und Tod.

Das wird kommen. Das wird Gott aufrichten.

Wer an Jesus Christus glaubt, hat die Hoffnung auf die Herrlichkeit. So wie er den Zugang zur Gnade hat und Frieden mit Gott.

Das sind drei kostbare Geschenke von Gott für uns. Wir sind dankbar dafür. Wir rühmen uns dieser Geschenke. Wir freuen uns, das Gott uns Frieden, Gnade und Hoffnung gibt.

Und - jetzt muss ich schlucken - es kommt ein Viertes. Paulus schreibt: Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse.

Das haben wir auch: äußere und innere Bedrängnisse, die unser Leben beunruhigen, Leid, Nöte, Sorgen und Probleme.

Paulus schreibt: Gottes Liebe, die er durch den Heiligen Geist in unser Herz gießt, weicht nicht in unseren Nöten. Das gibt Zuversicht.

Weil Gottes Liebe da ist, kann ein Glaubender geduldig und standhaft durchhalten. Weil Gottes Liebe täglich in uns hineinfließt, bewähren wir uns und behalten die Hoffnung auf das, was Gott tun wird.

Ja, und tatsächlich: Gott kommt zu seinem Ziel. Mit Jesus Christus hat er es schon gezeigt. Der ist auferstanden und erhöht. Uns wird er dahin bringen, wo er jetzt schon alles für uns vorbereitet.

Wir leben jetzt unter dem weiten Bogen, den Gott für uns aufspannt. Von dem, was Jesus Christus für uns getan hat, bis zu dem, was er endgültig tun wird.

Uns allen, die wir unter diesem Bogen leben, gilt die Liebe Gottes.

Gottes Wort erinnert uns heute daran, was wir als Glaubende haben. Friede mit Gott, Zugang zu der Gnade, Hoffnung auf die Herrlichkeit und Gottes Liebe, die durch die Bedrängnisse trägt.

Das hat, wer durch den Glauben gerecht geworden ist.

Bleibt abschließend die Frage, wo du stehst.

Hast du Frieden mit Gott? Erfährst du Gottes Gnade? Leitet dich die Hoffnung auf die Herrlichkeit, die Gott geben wird? Ist die Liebe Gottes ausgegossen in dein Herz, selbst in Bedrängnissen?

Oder baust du auf deine eigenen Maßstäbe und Leistungen? Denkst du, dass alles vorbei ist, wenn du stirbst? Ist Gott ein schwarzes Loch für dich?

Auf welcher Seite stehst du?

Jetzt darfst du ein neues Land treten.

Glaube an den Herrn Jesus!

Jetzt kann auch für dich gelten: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.

Amen